

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Kaufpreis u. Einzelheften
für Einzelne und Abonnenten
R. Naumann, Neudamm, Schiffsplatz 17.
S. W. Naumann, Schiffsplatz 10.
M. Danneberg, Schiffsplatz 10.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungspreis
für die vierpaltige Zeit oder deren Raum 15 R.-Vg.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größer werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

N 115.

Donnerstag, den 18. Mai.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Die Entsendung der Panzerflotte und die Lage im Orient.

Die Entsendung unserer Panzerflotte nach Saloniki ist ein Vorgang, dessen Tragweite einer Betrachtung werth ist. Aus der Stellung heraus im Hintergrunde der Ereignisse, die Deutschland durch seine Lage, seine Interessen, und nicht zum kleinsten Theil durch seine Neigungen angelehnt sind, ist unser Land in Folge der Mordthat in Saloniki mit in die erste Reihe der Beteiligten gezogen worden. Wenn der Reichskanzler in der letzten Reichstagsession auf eine Anfrage des Abg. Windthorst-Weppen über die Chancen der orientalischen Frage bemerkte: Deutschland sei unter allen Umständen der letzte Staat, der durch die orientalischen Dinge in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden würde, so hat ein unvorhergesehenes Ereigniß, die Mordthat von Saloniki, diesem Ausdruck bereits heute einen Theil seiner Wahrheit entzogen. Aber nicht bloß um die Sicherung des vorergränzten Völkerrechts zu übernehmen, bereitet sich die deutsche Panzerflotte darauf vor, in das Mittelmeer abzugehen; die Entsendung der deutschen Flotte an den Küsten der Levante soll unsere Kanakuten in jener Gegend die Sicherheit geben, daß sie nicht schuldig den Ereignissen preisgegeben werden sollen, welche im Gefolge der schweren Krisis des Osmanenreiches herantreten können. Wir halten aber nichts desto weniger an der Zuversicht fest, daß Deutschland auch mit und nach der Entsendung seiner Flotte nicht weiter in die Katastrophe im Orient verwickelt werden wird, als wie zum Schutz seiner speciellen Interessen und so weit die Erfordernisse jener durchaus reservirten Politik gehen, welche nicht minder die Zustimmung des deutschen Volkes als die vertrauensvolle Billigung Europas gefunden hat. Keinesfalls liegt etwas in der Lage, was zu andern Voraussetzungen drängt.

Was aus den Berliner Konferenzen unserer Tage uns bisher mit einigermaßen freier Umfassung entgegentritt, ist folgendes: Einigung der drei Stmächte über die Art der nachfolgenden Behandlung des Aufstandes in den verschiedenen Provinzen der Balkanhalbinsel; voranschreitende Einigung der sechs Vermächte über die Maßnahmen zum Schutz ihrer Staatsangehörigen in der Türkei; Vorräten Russlands in der Föhrung der orientalischen Frage. Für Europa, für die gesammten wirtschaftlichen und merkantilen Zustände birgt die Einigung in jenen zwei Richtungen eine erhebliche Wohlthat. Sie zeigt, daß die gefährdete Orientfrage noch kein Element in ihrem Gährungsprozess zu Tage gefördert hat, das zerkleidend auf den Organismus des europäischen Friedens wirken könnte. Sie zeigt, daß selbst in dem immerhin vorgeschrittenen Stadium, das die Auflösung der staat-

lichen Bindekräfte des Türkenreiches erreicht hat, die Staaten Europas weder zu jenen alten Theorien von der Politik des Miktranzens und der Mächte zurückzukehren wollen, noch auch einer dieser Staaten die Weisheit des Ostens mißbrauchen will zu eigenmächtiger Annäherung, zu bedrohlicher Störung des Gleichgewichts der Kräfte. Inzwischen wäre es verfehlt, anzunehmen, daß die Einigung der Stmächte weiter sich erstreckt als auf das Bedürfniß der gegenwärtigen Lage. Noch besteht der Staat Osman's, noch herrschen die sieben Millionen seines Stammes auf der Balkanhalbinsel, noch ist die Bedingung nicht geschlossen über Soll und Haben der staatlichen, der gewaltsamen Herrschaftsmittel jenes jüngsten der asiatischen Einwandereifer. Und Europa hat zu eigenem Nutzen darauf verzichtet, das Schwert oder die Feder der Diplomatie in die eine oder die andere Waagschale zu werfen. Auch jetzt wird der Bund der Kaiserreiche von diesem Sinne nicht gewichen sein, er wird die Politik des tranten Mannes nicht nach dem Rezept Kaiser Nikolaus zu betreiben unternommen haben. Was seit einem Jahre der Grundgedanke der öfentlichlichen Politik war, was die Note Andraffy vorigen Jahres dictirte, bestand in dem Abwehren jeder europäischen Verwicklung aus Anlaß der türkischen Wirren. Dieses negative Programm muß vor der Hand die Richtung der Stmächte bleiben, wenn nicht vorzeitig die Lage erschwert werden soll. Was die Wünsche jedes der Staaten in positivem Sinne sein mögen, ob nicht etwa die Berliner Konferenz auch jene Möglichkeiten einschneidender Ummwälzungen im Südosten in Bewegung gezogen hat — für die thatsächlichen Beschlässe, für das reelle Ergebnis von heute haben diese Fragen nur eine mittelbare Bedeutung, so lange nicht der Fortgang der Gewalt im Osten das Verhältnis der Kräfte zu einander klarer festgelegt haben wird. Man spricht von einer Okkupation, die Italien nöthigenfalls im Auftrage Europas übernehmen solle. Uns scheint, daß die Folgen einer Okkupation nicht viel andere wären, ob sie nun von diesem oder jenem europäischen Staate in Ausführung gebracht würde. Was hätte heute eine italienische Okkupation Bosniens? Sollte etwa morgen Spanien in Bulgarien, Portugal in Albanien, Niederland in Rumelien einziehen und so sich Europa in der Türkei zu einem ungewöhnlichen Konzert vereinigen? Und zu welchem Zweck?

Das Programm für eine Neuordnung ist noch nicht gemacht und kann noch nicht gemacht werden. Einleiden ohne anderes Programm als etwa die Brause der Possifikation allein wäre schlimmer als Nichtstun. Es wäre ein vorzeitiges Verlassen der bisherigen politischen Grundlage, das wohl kann in den Berliner Konferenzen beabsichtigt worden ist. Wir sind nunmehr über die Periode der Notenspolitik noch nicht hinaus, wenn auch täglich ihr Ende

herinbrechen kann. In dieser Politik wird nun Rußland anscheinlich an die Stelle Oesterreichs treten. Fürst Gortschakoff ist ein trefflicher Kenner des Ostens und wenn es um Reformen sich handelt, so ist er wenigstens nach Theorie und Neigung einer der größten Türkenreformatoren gewesen. Wir meinen kein umfangreiches Memoire vom Jahre 1867, in welchem er eine völlige Modernisirung und Neubildung der inneren Zustände der Halbinsel vorschlug. Leider hat Graf Andraffy's Note erwiesen, daß es mit Reformen nicht viel zu spekuliren giebt in der politischen Welt zu Stambul, und seitdem sind Reformnoten wohl stark weiter in der Waage gegangen. Es ist kein Vertrauen in das Papier mehr vorhanden. Allein was auch unternommen werden möge, so hat die feitherrige Haltung Rußlands und der stets angeführte feste Wille Kaisers Alexander, loyal im friedlichen Sinne zu verfahren, das Vertrauen gerechtfertigt, welches in der Ueberlassung der künftigen Föhrung an Rußland liegt. Zwar der unmittelbare Einfluß Rußlands in Stambul ist stark erschüttert seit dem Sturze des rufenfreundlichen Mahmud. Aber vielleicht hat dadurch die Stellung Rußlands dort gerade einen größeren Anspruch auf das öffentliche Vertrauen gewonnen. Eine Erklärung dieses Rollenwechsels dürfte außerdem auch in dem besonderen Verhältnis Rußlands und des russischen Volkes zu dem Aufstande in Bosnien und mehr noch in Bulgarien liegen. Auf die nächsten Schritte der drei Kaiserreiche in dieser Hinsicht werden wir wohl nicht so lange zu warten brauchen, als auf die Note Andraffy. Durchschlagenden Aktionen dieser Mächte — aber eben jetzt noch auf diesem Gebiete nicht entgegen.

Um so nöthiger war aber die Vereinbarung der Traktatmächte zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Verdrohung ihrer Unterthanen durch das mohamedanische Volk. Von allen Seiten nähern sich die Kriegsbahnen den Küsten der Türkei, ein Beobachtungsgürtel umgiebt die Halbinsel, der eine schwere Aufgabe vor sich hat. Jede neue Ausbreitung nach Vorgehen von Saloniki wird fremder Gewalt begegnen und jede fremde Gewalt wird den Fanatismus des Volkes nähren. Hier kann rascher als in Bosnien die Forderung gezeigt werden, daß Europa mit besserer Faust der Föhrung in der Hand fälle. In diesen Grenzen wird sich unserer Auffassung nach die Aufgabe des zu entscheidenden deutschen Geschwaders bewegen. (Nat.-Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause.

(Sitzung vom 16. Mai.)

Bei Beginn der heutigen Sitzung machte der Präsident zunächst die Mittheilung von dem Eingange eines Gelegetourts, betreffend die Deckung der Kosten für den

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Harder.

(Fortsetzung.)

Die Vorstellung, wirklich heimgelehrt und von dem Grabe ihres Mannes heimgelehrt zu sein, trat ihr zum ersten Male mit erschreckender Klarheit vor die Seele. Der bloße Gedanke überwältigte sie fast. Nach dem Tode dieses Mannes gab es ja keine Zukunft! mit ihm sank die Welt, — ihre Welt sicherlich zusammen!

Ezemerklich hatte es bisher vernommen, dem Auge seiner Gattin zu begegnen. Jetzt mußte er sie anblicken und erschauert fast vor ihrem blutlosen Antlitz. „Nun, was wankelt Sie denn an, Gerta? — Sie sind ja in diesen Tagen eine wahre Mimose an Empfindlichkeit! — Das Krankenzimmer scheint Ihre Domaine noch weniger zu sein als die Küche. — Sie taugen füglich nur für den Salon und die netten, flachen, nervenberührenden Gedanken und Empfindungen, die darin zu Tage gefördert werden. Es trifft sich wirklich unglücklich, daß der Mann, dessen Namen Sie tragen, Ihnen zur Zeit so gar nichts zu bieten hat, das einem Salon gleicht!“

Sein Spott schloß ihr überaus seltsames Herz. Es war ihr jetzt unmöglich, das Gesändniß auszusprechen, das sich schon auf ihre Lippen drängte: Um demütigen, für denn mir über Alles theure Leben ätzere ich! —

Das Blut lehrte in ihren Wangen zurück und sich empordrängend, verlegte sie trotzig: „Ich theile Ihr Bedauern aus vollem Herzen. — Was meine Empfindlichkeit betrifft, so ist es mir freilich leid, Ihnen dadurch einen unangenehmen Augenblick verursacht zu haben. Es rührt mich leider daher, daß ich noch nicht zum Frühstück kam. Ich eile, das Veräumte nachzuholen und zugleich Ihnen meinen unvollkommenen Anblick zu entziehen.“

„Gerta!“

„Sie beschlen?“

Er warf einen Blick auf den kleinen Tisch neben ihm, welchen Willy eben geschäftig mit den appetitreichsten Delikatessen bedeckte, welche die Reconvaleszenz liebt.

„Gerta“ — seine Stimme hatte ihren festen Klang verloren — „Gerta — weshalb haben Sie noch nicht gefrühstückt? — Mein Magen Sie nichts. — Ich elender, ich will nicht sehen, daß Sie entbehren, — daß Sie Noth leiden!“

Er zog hastig die Lade des Tisches auf, riß das mit kostbaren Steinen besetzte Silbernetz hervor und begann das Bild aus seinem Rahmen zu brechen.

„Hier, Gerta; — es wird vielleicht anreichen, bis ich wieder arbeiten kann. Verlassen Sie es.“ — Er wandte das Haupt ab.

„Ich nicht!“ — rief Gerta bewegt. — „Ein Kleinod, das Ihnen so theuer ist! — Bedenken Sie, Stephan, wer es Ihnen gab.“

„Wollen Sie mich verspotten?“, brauste der Kranke auf, „daß Sie mir ins Gesicht zu vermuthen wagen, dies Stück Metall sei mir theurer als Ihre Gesundheit, Ihr Leben? — Hungern! — Wäplich, das selbe noch auf meiner Sündentafel! Aber es wird nicht geschehen, — so lange ich Athem und Leben habe — nicht! — nein, so tief sinkt ich denn doch nicht, wie freesthaft leichtsinnig ich auch an Ihnen gehandelt haben mag. — — — Nun, was jähren Sie? Wäplich für einen Wilderthum? — Sie sind zu weicherherzig, Gerta! — da haben Sie den Pflunder! da — da ist er!“

Stephan knitterte mit durch die Aufregung verdoppelten Kräften das massive Silber zusammen, als wäre es ein Kartenblatt, und schlenderte es so heftig auf den Tisch, daß es über den Rand desselben zu Boden rollte.

Gerta hob es auf und verließ das Zimmer; — einer so furchtbaren Gerechtigkeit gegenüber war an seinen offenen Widerspruch zu denken. Dennoch jäherte sie, ein Erbstück, das ihm — sie wußte es trotz jenes Leugnens — so unangenehm theuer war, zum Verkauf anzubieten. Das Gut erinnerte sie daran, daß sie selbst ja ebenfalls Geschnide besaß, einige Willkürliche unter Anderem, die an Werth wohl dem Kleinod ihres Gatten gleichkommen mochten. Sie hatte dieselben vom Umwelter gekauft; auch nicht die Spur einer Erinnerung lebte in ihnen, sie besaßen für sie nur den exakten Werth des Goldes und der Steine. —

Hätte sie sich dieser halbvergeffenen Schätze nur früher erinnert, — der ganze unangenehme Auftritt wäre ihr erspart geblieben.

Daß doch auch die besten Einfälle stets so spät kommen! — Keinesfalls aber wollte Gerta nimmermehr das Gut aus den Händen geben; sie malte sich schon im Stillen die Freude ihres Gatten aus, wenn sie es ihm einst, von einem geschickten Goldarbeiter wieder in die alte Form gezogen, zurückgeben würde.

So schritt sie rüthig durch die Straßen Newyork's, um in einem großen Bijouterieladen die Kleinodien in Geld zu verhandeln. — Der Besitzer des Geschäftes zahlte nur die Hälfte ihres Werthes, aber das war immerhin genug für zwei Monate und — die darauf folgende Zeit mochte für sich selber sorgen.

Den Korb voller Einkäufe zur Mittagstafel, lauter Lieblichkeitspeisen ihres Gatten, lehrte sie wohlgemuth heim, — ohne zu ahnen, wela' neue Dual Stephan's übergroßes Bartgefühls ihr erkannte.

Als die Thür sich hinter der jungen Frau geschlossen, preßte Stephan, ohne die so einladend vor ihm ausgebreiteten Speisen zu berühren, ohne sie nur zu sehen, beide Hände vor sein glühendes Gesicht und wie an jenem Abend in Wiesbaden vor dem Bilde seines Vaters — weinte er. Aber es waren andere Thränen, nicht kindliche, wie jene; sie brannten auf seinem Herzen wie ein Abschied von aller Hoffnung, von allem Glück.

„Wußt ich denn den bitteren Kelch bis auf die letzte, herbe Reize leeren? muß ich unerträglich bis zur äußersten Konsequenz die Strafe meines Jrevels erdulden? Taufende handeln doch wie ich handelte und glauben flug zu thun, — müssen denn auch alle diese Taufende leiden, was ich leide? — — — O, Gott, wäre es nicht genug an dem Stummer, der Schande, den getäuschten Hoffnungen meines vergangenen Lebens? ich bin auch noch verdammt, das einzige Weib zu lieben, das mich verachtet, das Grund hat, mich zu verachten! — Ja, ich liebe sie! — vergebens alles Ringen und Kämpfen! liebe zum erstenmal und — ich fühl's zum einzigenmal in meinem Leben, — liebe mein eigenes Weib! — und — hoffnungslos als je ein Mann geliebt! — —

Ausbau und die Vollenbung der Eisenbahn Webra-Friedland. Demnach trat das Haus in die Tagesordnung ein und erledigte ohne erhebliche Debatte den Antrag des Abg. Dr. Hinkel in Betreff der neureichigten Geschäftsordnung des Hauses durch Annahme desselben.

Der folgende Gegenstand betraf den Antrag der Abg. Kramer und Gwalt auf Annahme eines Beschlusses, betreffend die Mobilien-Feuerversicherung in dem früheren Fürstentum Hohenhausen-Sigmaringen. Dieser Gegenstand fand wegen seiner lokalen Bedeutung nur geringe Aufmerksamkeit im Hause. In der Debatte erklärte der Kommissar der Regierung, daß das Feuerversicherungsanwesen zwar nur Kompetenz des Reiches gehöre, daß die Staatsregierung aber dem Antrage, obwohl er ihr nicht erwünscht sei, einen prinzipiellen Widerstand nicht entgegenzusetzen werde. Das Haus beschloß die zweite Beratung des Antrages im Plenum vorzunehmen.

Schließlich wurde in die Beratung einer Reihe von Petitionen eingetreten und dieselben sämtlich nach den Anträgen der Kommissionen erledigt.

Berlin, 17. Mai.

Die Bestimmungen des Städteordnungsentwurfs bezüglich der Feststellung des Stadtbauhaushalts sind vielfach so aufgeführt worden, als ob dadurch die Rechte, welche die Stadtverordneten bisher bei der Etatsfeststellung zu üben gehabt, hätten geschmälert werden sollen. In diesem Sinne ist nicht nur vielfach in der Presse und in Vereinen gegen eine solche Schmälderung der Rechte der Stadtverordneten angelämpft, sondern das Abgeordnetenhaus ist auch mehrfach im Petitionswege um die Wiederherstellung der bisher in Kraft gewesenen beschließenden Bestimmungen angegangen worden. Die Städteordnungskommission hat indes bei Erörterung dieser Frage einen triftigen Grund für diese Unterstellung nicht anzureihen vermocht und durch eine anderweitige Interpretation des bezüglichen § 97 der Regierungsvorlage ein etwaigen Bedenken beseitigt. Der Kommissionsbericht hebt hervor, daß die Motive der Regierungsvorlage von einer beschleunigten Schmälderung des Budgetrechts der Stadtverordneten nichts enthalten, und fährt dann weiter fort:

„Sie sagen im Gegenbilde, daß bei diesem Titel wesentliche Änderungen des bisherigen Rechtes nicht vorgenommen seien. Und in der That handelt es sich auch nicht um einen Wechsel des Rechtes, sondern nur des Ausdrucks, hinsichtlich dessen überdies anzugeben ist, daß der jetzt vorgeschlagene klarer sei, als der frühere. Das Budgetrecht der Stadtverordnetenverammlung ist seiner Natur nach von ihrem sonstigen Rechte der Beschlußfassung in Gemeindeangelegenheiten nicht verschieden. Somit würde hierdurch der Grundhof in Frage gestellt, der als ein fundamentaler in der ganzen Städteordnung für Stadtgemeinden mit kollektionaler Gemeindeverwaltung zur Geltung kommt. Hätte die Stadtverordnetenverammlung frei von aller Rücksicht auf den Magistrat und die Magistratsstellen, so könnte sie bei jeder Gelegenheit ohne die sonst erforderliche Zustimmung des anderen Kollegiums, bestehende Gemeindebeschlüsse umstoßen und neue zur Geltung bringen. Jede Differenz mit dem Magistrat, die sich im Laufe des Jahres heranzustellen hätte, wäre dann, soweit sich die Sache in eine Etatsposition bringen läßt, einseitig zu erledigen. Sonach ist der früher gebrauchte Ausdruck nur geeignet, Irrthümer zu erregen, wie dies auch in der Praxis thätiglich nur zu oft hervorgetreten. Nachstam ist es daher, bei dem technischen Ausdruck zu verbleiben, der sonst für den Begriff in dem Besetze gebraucht wird. Dieser ist namentlich im § 73

festgestellt und erklärt. Die Kommission erlaubte daher, das Nichtigste zu treffen, wenn sie am Schlusse ihres § 98 den klaren Satz hinzufügte: Die Feststellung des Etats erfolgt durch Gemeindebeschlüsse.“ Hieraus ergibt sich Folgendes: ein Betrag, der nach Gesetz, Gemeindebeschlüsse oder sonstigen Rechtstitel in den Etat gehört, muß aus diesem Grunde ob ipso Annahme finden. Entsteht Streit, ob ein solcher Fall vorliegt, so gehört derselbe, wenn keine Ausgleichung zu erzielen, gerade weil es sich um Ausgleichung von Besetzen und gesetzlich festgesetzten Beträgen handelt, vor das Verwaltungsgericht.“

Ueber die Befragung von Streitigkeiten, welche zwischen Magistrat und Stadtverordneten darüber entstehen, ob ein Betrag in den Stadthaushalt aufgenommen sei, disponirt ein von der Kommission eingeschobener § 98a. Danach sind, sofern es sich um Beträge handelt, die nach Gesetz, Gemeindebeschlüsse oder sonstigen Rechtstitel in den Haushalts-Etat aufgenommen werden müssen, Streitigkeiten zwischen den beiden sächlichen Körperchaften, unbeschadet aller Rechte dritter, in Verwaltungsstreitverfahren zum Austrage zu bringen. Dagegen sollen Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Etatsantrages eines seiner Beträge nach nicht feststehenden Einmündeten durch gemeinsame Abstimmung in einer Sitzung beider sächlichen Kollegien endgültig erledigt werden. Die Aufnahme einer Bestimmung, daß Steuern und Abgaben nur, soweit sie in den Etat aufgenommen, erhoben werden dürfen, hat die Kommission abgelehnt. Der von den Antragstellern damit verfolgte Zweck, auf eine rechtzeitige Etatsfeststellung hinzuwirken, und die jetzt häufig vorkommenden Verschleppungen und Verzögerungen zu vermeiden, läßt sich auch auf anderem Wege erreichen. Ebenfalls wäre es ein für die städtischen Interessen gefährliches Experiment, wollte man, wenn sich aus irgend welchem oder nicht einmal erweisbaren Grunde die Etatsfeststellung bis über den Beginn des Jahres hinaus verzögert, in der Zwischenzeit die Steuererhebung einstellen, weil das so Vermehrte nur bei den bemittelten Steuerzahlern ohne Anstöße nachzuerheben ist, bei indirekten Steuern aber gänzlich verloren gehen würde. Thatsächlich hat man schon bisher zu dem konstitutionellen Ausnahmefälle geschrieben, bei eintretender Verzögerung der Etatsfeststellung vorläufige Bewilligungen zu vereinbaren, und scheint dieses Mittel vollkommen ausreißend, um alle etwa möglichen praktischen Nachteile zu beseitigen.

— D. R. E. Wie wir hören, hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses die Absicht, die Arbeiten dieser Körperschaft mit den Magistratsstellen in der Weise zum Abschluß zu bringen, daß eine Wiederzusammenberufung dieser Körperschaft nur stattfinden soll, um sich über die seitens des Herrenhauses etwa beschlossene Änderungen der Gesetzeslagen mit möglicher Beschleunigung schlichtig zu machen.

Kiel, 15. Mai. Wie die Kieler Zeitung meldet, ist die Anwesenheit der Korvetten „Goselle“ und „Elisabeth“ und Abfertigung derselben nach dem Mittelmeer besohlen worden.

Wien, 15. Mai. Dem Telegraphen-Korrespondenz-Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den letzten hier eingegangenen Telegrammen sind die bulgarischen Injungen in mehreren Bezirken geschlagen worden; namentlich erlitten dieselben bei Dylizien (?) große Verluste; es haben zahlreiche Unterwerfungen stattgefunden. Die türkischen Truppen bereiten einen Angriff auf die von den Injungen besetzte Ortschaft Avrel-Alan vor. Die in den Balkan geschickten Injungen werden von den Truppen verfolgt. In der Umgebung von Tatar-Bazaridjitz und Phip-

lypopholis sind gegen 15,000 Mann Truppen zusammengezogen.

Paris, 16. Mai. Das Journal officiel publizirt die Ernennung Maréde's zum Minister des Innern. — Bei den Nachwahlen in Korsika wurden Prinz Jerome in Ajaccio, Casabianca (Bonapartist) in Bastia, Sabani (Bonapartist) in Corte zu Mitgliedern der Deputirtenkammer gewählt.

Konstantinopel, 15. Mai. Von den in Salonichi verhafteten Personen sind 53 an Bord des Kriegsschiffes „Selmie“ gebracht worden, wo auch das Verhör derselben stattfindet. Die Verhaftungen in Salonichi werden fortgesetzt, die Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig.

Aus Halle und Umgegend.

— Gestern ist der Director der Thüringischen Discontobank, Kaufmann Ernst Schmidt, durch den Untersuchungsrichter verhaftet worden. Die Bank selbst ist dem Vernehmen nach bei der Angelegenheit nicht betheilig.

— Das neueaureische Denkmal, welches früher an Stelle des jetzigen Neubaus in Pfälzer Schießgraben stand, ist nach der Seite des Wiesen zu verlegt worden und macht dort, von frühem Grün umgeben, einen hübschen Eindruck.

— Das Kriegsentgelt auf der Wiese ist bereits abgerechnet, um in neuer schöner Gestalt demnachst wieder ausgerichtet zu werden.

— In dem unteren Theile der neuen Kronenadenstraße können bereits Wagen fahren, allerdings zunächst nur diejenigen, welche Erde und Steine transportiren.

— Um der letzten Vorstellung, welche zum Besess unserer hochgeschätzten Kapellmeister Carl Göse stattfinden, ein erhöhtes Interesse zu geben, hat sich Fräulein Müller (auch ein Hallener Kind) bereit gefunden, eine Probe ihrer Fähigkeiten vor ihren Mitbürgern abzugeben. Die junge Dame ist von der Natur mit einer schönen Stimme begabt, welche Herr Professor Schömann am k. k. Konservatorium auf das Gorgfälligkeit geübt hat. Da auch an diesem Ernenabende die ersten Plätze der Oper mitwirkten, ist dem Publikum ein gemessener Abend in Aussicht gestellt, welcher zugleich dem Benefizanten ein übervolles Haus sichern wird.

— Gestern in der Morgenfrüh veranlaßte eine kleine Explosion in einer Droguen-Niederlage des Herrn Kaufmann Helmbold, durch welche ein Hausdach verlegt wurde, ein ziemlich starken Zusammenlauf von Menschen.

— Vor einigen Tagen sind von einem hiesigen Fleischhauer wiederum Trüchsen aufgefunden worden.

— Sicherem Vernehmen nach erfreuen sich auch jetzt wieder die Vögel zu der vom hiesigen Ornithologischen Verein gelegentlich seiner diesjährigen Ausstellung am 10. Juni a. e. veranstaltete Vorträge eines sehr regen Ablasses sowohl in der Stadt als auch der weiteren Umgegend. Es dürfte daher jedenfalls für die zahlreichen Spieler von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß die Einrichtungen dieser Vorträge resp. die zu verlosenden Gegenstände ganz anders als beim vorigen Jahre sind und gewiß den glücklichen Gewinnehmern viel besser gefallen werden; denn während früher um möglichst viele Treffer zu erhalten, kleinere Gegenstände als wie Bücher, Geräthe u. z. zur Verlosung mit angelesen oder einzelne Vögel, Fühner u. z. gewonnen wurden, sollen diesmal im Einverständnis mit dem Erlaß des Herrn Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 3. November 1875 nur zur Verlosung kommen:

- 1) Obles Geflügel und zwar Fühner nur in Stämmen (1 Hahn, 2 Fühner), anderes Geflügel nur in Paaren.

Was kann ich ihr sein? — Ich, der namenlose Abenteuerer, der Bettler, der nicht fähig ist, sie vor Mangel zu schützen, der Betrüger, der sich unsern falschen Vorpiegelungen, unter einer Maske ihre Hand erlischt? — Ich habe kein Recht zu murren: Der Maske ward sie angetraut; — es ist ihr natürlich, daß sie mich zurückstößt, da die Maske gefallen, — natürlich ist es gewiß! — nur werd' ich's nicht ertragen“, setzte er mit erstickter Stimme hinzu.

Es war in seinem jungen, bewegten Leben schon so viel Schweres über den jungen Mann heringebrochen, — Unglücksfälle, deren jedem einzelnen ein Schwächerer erliegen wäre, unter welchen jedoch Gernüth's ungewöhnliche geistige Spannkraft sich spielend emporgeschoben, fast ohne ihren Druck als eine Last zu empfinden. Den Kampf mit den Elementen und den grauamern Schicksalsgewalten des Lebens konnte er lächelnd aufnehmen, unempfindlich für die Wunden, welche er davontrug; — dem Kampf mit seinem Herzen drohte er zu erliegen.

Alle seit dem Tode seines Vaters gewaltsam zurückgebrachte Zärtlichkeit, alle Güthe, deren keine leidenschaftliche Natur trotz ihres scheinbaren Maßhaltens fähig war, hatte er auf diese Frau geküßt. Er liebte ihren Schritt, ihre Stimme; — er konnte Stummen damit hinbringen, verstopfen ihr Spiegelbild zu betrachten, während sie, über ihr Buch gebeugt, seine Gegenwart kaum zu bemerken schien; er wäre gestorben, um eine ihrer Säunen zu befriedigen. Zum erstenmal in seinem Leben gränzte er sich an den verlorenen Reichtum. Er hätte ihre herrliche Gestalt mit den kostbarsten Schätzen aller Welttheile schmücken, die herrlichsten Blumen der Erde unter ihre Füße breiten können. Er misgünnte ihnen Anblick jedem menschlichen Auge; ihr täuschler Verkerz mit Arthur Winter machte ihn raelend — und doch wagte er demselben nichts entgegenzusetzen: des Amerikaners Besuche schienen ihr Freude zu machen — — welches Recht hatte denn er, sie in ihren Vergnügungen zu fesseln?

„Und sie war gültig gegen mich“, murmelte er, „seit ich krank bin, obgleich sie eigentlich sännen dürfte — Gültig! — gültig, wie mit jedem Uebelthäter, jedem Bettler! — O, nur das nicht! nur das nicht! — — — Es kommt ja doch

der Tag, da sie im Meißelnde vor mir steht und in derselben gültig fühlen Weise spricht: Mein Herr, hier trennen sich unsere Wege, die der Zufall eine kleine Weile in gleicher Richtung geführt“, und dann reicht sie mir heftig die Hand und wir trennen uns — auf ewig. Ich werde sie nicht wiedersehen! — — — Vielleicht höre ich dann nach Jahren, daß sie glücklich verheiratet ist — mit einem Andern glücklich! — — das Alles, nachdem vier Wochen, Monate hindurch friedlich, freundlich neben einander gelebt! — Nein, nein! das ist unmöglich! ich kann es nicht! besser jetzt scheiden, besser im Groll uns trennen! Noch ist es vielleicht Zeit! — — Wenn sie mich erst mit ihrer strengen gleichen Freundlichkeit umstrickt hat, kann ich's nicht überwinden! — — — Milly!“ rief er laut das keine Mädchen an, das ganz entsetzt, mit großen Augen und offenem Munde sein Selbstgespräch anhörte. „Milly, lauf zu Christine! sie loß herabkommen! gleich, auf der Stelle will ich sie sprechen —“

Christine folgte erschrocken dem Ruf. — „Sind Sie krank, Herr Werner? — ja wahrhaftig! Sie sind krank. Wie sehen Sie denn aus? Du meine Güte! so weiß wie die Wand!“

„Es ist wohl möglich, Christine, daß ich kranker werde; da kann ich meiner Frau doch eine solche Last nicht zumuthen. Ich wollte dich deshalb bitten, im Krankenhaus anzufahren, so man mich dort aufnehmen will.“ Die gute Frau Drb stand starr. „Aber Herr Werner?“ stammelte sie endlich.

„Sie ist nicht zu Haus. Ich werde vielleicht schon fort sein, wenn sie zurückkehrt.“ Du kannst ihr ja dann meine Gründe mittheilen.“

Christine starrte einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, hatt zu geben, nahm sie einen Stuhl, setzte sich Stephan gegenüber und begann:

„Wenn ich eine Dummeheit mach, Herr Werner, so müssen's nicht böß sein; ich mein's halt gut. — Sehen Sie, die Mamsell' hat merken o was nit leicht — und Ihre Frau, Herr Werner, kann auch nit so aussprechen, wie sie's denkt; deswegen hat sie aber doch ein recht'schaffenes gutes Herz und ich mein also, Sie können ihr kein' großer Krän-

kung anthun, als wenn Sie so mir nichts dir nichts aus dem Hause gehen. — Sie thät Ihr Pfley' herzlich gern übernehmen, glaubn's mir nur, wenn Sie sie gewähren lassen wollten.“

„Hat sie die dir das gesagt?“ fragte Stephan athemlos, „oder — wie kommt zu darauf?“

„Gesagt hat sie mir's nun wohl nit“, bekannte Christine wahrheitsgetreu. „Es ist nit Frau Werners Art, viel Worte zu machen und mit Unsicherheit schon gar nit, aber man merkt halt doch sein Sach! und um mir ein Beispiel anzuführ'n: an dem unglücklichen Remtag —“

„Aufsinn!“ unterbrach Stephan grimmig und enttäuscht. „Ich habe dich gebeten, meinen Auftrag im Krankenhaus auszurichten, Christine, keineswegs aber dich in albernem Bernunfungen über die Denkwiese meiner Frau zu ergeben. Mach es dir zu viel Mühe, meine Bitte zu erfüllen, gut! Milly, bringe mir mein Schreibzeug, ich will an den Vorstand schreiben.“

„Ich geh' ja schon, Herr Werner!“ rief Christine ganz entsetzt. „Na, nichts für ungut.“

Milly lief ihr nach und haunerte sich an ihren Rock. „Nimm mich mit, liebe Tante Christine. Papa ist heute nicht gut; ich fürchte mich vor ihm.“

Als Gertra heiter und hoffnungsvoll von ihren Eintausen heimkehrte, stand der Kranke im Waagen vor der Hausthüre und droben waren die Krankenpfleger damit beschäftigt, Stephan vom Sopha aufzunehmen.

Sprachlos vor Ueberstachung blieb die junge Frau in der Thür stehen. Gernüth's bemerkte sie sofort. Er war bei ihrem Eintritt zusammengedrückt, — hatte er doch gehofft, ein Aussprechen vermeiden zu können.

„Wir sind nicht reich genug, Gertra, als daß ich mir den Luxus einer Krankteit dahim erlauben dürfte“, sagte er mit niedergebognenen Augen, gleichsam entschuldigend. „Und überdies hätte ich Ihnen auch unmöglich dauernd eine solche Last aufzubürden können. Ich werde deshalb bis zu meiner Besserung im Krankenhaus bleiben. Frau Drb hat verprochen, für Milly Sorgen zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

2) Kanarienvogel oder hier gezeichnete fremdländische Vögel (Grotten), sowie zur Zucht geeignete aneländische Körner freilebende Nippel, aus auch diese nur paarweise. Alle anderen Vogelstämme sind von der Verlosung ausgeschlossen.

Wenn auch hiernach naturgemäß die Zahl der Gewinne im Verhältnis etwas geringer wird, so dürfte doch immerhin der vielbedeutendere Wert derselben für die Käufer der Lose maßgebend und angenehmer sein. Ueber die Ausstellung selbst können wir vorläufig mitteilen, daß die sehr umfangreichen Vorarbeiten seitens des Comité's (dessen meisten Mitglieder schon die früheren Ausstellungen geleitet haben) fast ganz bewältigt sind. Die Anmeldungen von schönem Geflügel u. laufen, wie dies bei dem guten Kenner, welches sich der Ornithologische Verein und seine früheren großartigen Ausstellungen nach Auswärts hin erfreuen, voranzusehen war, recht zahlreich ein, wozu auch noch besonders das reichhaltige Verzeichnis der ausgestellten, werthvollen Preise beitragen mag. Wir haben also allen Grund anzunehmen, daß die diesjährige Ausstellung ebenso glänzend ausfallen wird, als wie die beiden früheren.

Probierz.

Dem Superintendenten und Obergewermeister Wille zu Bitterfeld ist der Notze Adler-Orden 3. Kl. mit der Echl. und dem Reserve-Regimenten a. D. Müller zu Lindenbergr, bisher in Acherleben, der Notze Adler-Orden 4. Kl. verliehen.

Vor kurzer Zeit ging in dem nahen Orte D. ein Telegraphenarbeiter am Wühlenteich vorüber und erlitt in nicht allzu großer Entfernung einen herlichen Geschicklichkeit im Wägen zu verüben und gelang ihm seine erste Probe leider so gut, daß er sein Ziel erreichen und den harmlosen Schwimmer sofort löbte. Annehmer verlangte der Müller einen Schabenertrag im Betrage von 10 %, den der Arbeiter, um sich nicht weiteren Unannehmlichkeiten aussetzen, auch zu zahlen versprach. Anderen Tages kam er sofort seinem Versprechen nach und erbat sich dafür Danksagung und Entschädigung. Da sich nun der Müller zur Ausstellung der ersten nicht bereit finden will, letzteren aber nicht mehr ansühndigen kann, da er denselben - verzehrt hat, so ist jetzt der Arbeiter flagbar geworden und sehen die Einwohner des Städtchens mit großer Spannung dem Gerichtsprüfung entgegen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 15. Mai.

Aufgeboren: Der Tapezierer E. G. Schlüter, Hemtenstraße 1, und E. M. Bodmüller, N. Sandberg 15. — Der Zimmermann E. Humer und Ch. A. Lange, Breitestraße 27. — Der Maurer Ch. H. A. Heyndt, Dachrigasse 13, und W. L. Raegsch geb. Schulze, Berlin. — Der Tischler F. H. Schmidt, Weidig a/S., und J. F. Kohn, Borau. — Der Metzgermann A. W. Barnack, Waderseleben, und M. E. F. Bräutigam, Hiersdorf. — Der Dienstmagd C. E. Majotte und W. M. Raabach, Heitfeld. **Gehelichungen:** Der Kaufmann C. D. A. Herra, Marienstraße 10, und B. C. Naumann, Leipzigerstraße 43. — Der Rentier F. W. C. Bernick, Wersburg, und C. A. Ludwig geb. Volze, gr. Steinstraße 33. **Geboren:** Dem Lokomotivführer A. Pöbel ein S., Landwehrstraße 18. — Ein unehel. S., 4. Vereinsstr. 8. — Dem Bahnarbeiter A. Klöppel eine T., Wühlweg 27. — Dem Maurer E. Hilprich ein S., Oberglaucha 13. — Dem Kutcher F. J. Spatz eine T., Ludwigstraße 10. — Dem Schneidermeister L. Wöhl ein S., Brunnswarte 4. — Ein unehel. S., Landwehrstraße 17. — Ein unehel. S., N. Ulrichstraße 13. — Dem Kaufmann E. Graf eine T., gr. Steinstraße 67. **Gestorben:** Des Bahnarbeiters F. Ludwig S. Friedrich Franz Georg, 4. M. 27. L., Meiningstr., He-

benauerstraße 7. — Der Fabrikarb. Fr. Stroß, 40 3. 11 M. 13. L., Carcinom, Königl. Klinik. — Der Handarb. R. Wölschfeld, 51 3. 4. M. 18. L., Königl. Klinik. — Der Metzger Wilhelm Hippert, 82 3. 7. M. 22. L., Herzleiden, gr. Berlin 8. — Des Handarbeiters A. Wirth S. Karl Theodor Richard, 3 3. 6. M. 22. L., Krämpfe, Harz 27. — Der Fabrikarbeiter Anton Eich, 27 3. 11. M., Phtisis, Diakonissenhaus. — Die Witwe Friederike Schulze geb. Hüfch, 86 3. 4. M. 16. L., Altersschwäche, Oberglaucha 22. — Des Comptoiriers W. Höpfe T. Verha Anna Maria, 6 M. 14. L., Brechdurchfall, gr. Steinstraße 17. — Des Sergeant A. Wöhlig S. Albert, 8 M. 29. L., Magen- und Darmtarrach, Paradeplatz 1.

Meldung vom 16. Mai.

Aufgeboren: Der Bergmann G. A. Schiller, Bechtelitz, und H. Utrata, gr. Steinstr. 65. — Der Kaufmann A. Sternfeld, gr. Steinstr. 55, und R. L. Huth, gr. Ulrichstr. 9. — Der Rittergutsbesitzer F. H. P. Aker, Oberpöllnitz, und R. H. A. Rabe, Weimar. — Der Handarbeiter C. A. Reichenbach und C. W. Wöhlig, N. Märkerstr. 1. **Gehelichungen:** Der Herr C. A. W. F. Topp, Samedingen, und E. A. Martinus, alter Markt 34. **Geboren:** Dem Fabrikarbeiter A. Dike ein S., Rasfinerie 7. — Dem Handarbeiter W. Martin ein S., Geißstraße 29. — Dem Kaufmann E. Schüge eine T., gr. Steinstraße 7. — Dem Maurer E. Dahling eine T., Saalberg 19. — Dem Badermeister H. Spengler eine T., Diemitz. **Gestorben:** Die Witwe Catharina Elisabeth Kühne geb. Verhan, 71 3. 1. M. 17. L., Ungenutztenzählung, Martinsberg 11. — Der Steinbruder Gustav Ehrich, 45 3. 8. M. 23. L., Ungenutztenzählung, Zapfenstr. 16. — Des Malers C. Wöhlmer T. Anna Louise, 11 M. 1. L., Krämpfe, gr. Brauhaus 2. — Des Handarbeiters F. Müller T. Marie Louise Maria, 3 3. 7. M. 12. L., häutige Bräune, Landwehrstr. 13. — Des Zimmermanns W. Freiberg T. Friederike Auguste Clara, 2 3. 1. M. 27. L., Hirnhautentzündung, Buchererstr. 14. — Des Handarbeiters H. Jung S. Paul Hugo Hermann, 3 M. 19. L., Luess hereditaria, Heilstr. 8. — Des Schuhmachers A. Wöhl T. Christiane Louise Marie, 3 3. 3. M. 16. L., Diphtheritis, N. Sandberg 16.

Literarisches.

Die raffische Hallbergerische Verlagsbuchhandlung hat wiederum eine reiche Sammlung belletristischer Novitäten auf den Markt gebracht. Zunächst „Der Seelenfänger“, Roman von Josef Kraut. Der mit Recht beliebte und berühmte Autor hat hier eine wunderbare Geschichte geschaffen, die sich als humoristische Badenovelle liest und in Wirklichkeit eine mysteriöse Kriminalgeschichte ist. Man verfolgt die verwinkelten Wendungen der Erzählung mit lebhaftem Interesse und findet am Schlusse in der vorliegenden Lösung eine doppelte Befriedigung. — Auch halb Kriminalroman, halb Sittenbild ist ein zweiter Roman: „Artikel 47. Roman von Adolf Belot. 2 Bde. Der grünlische Kerner der Geheimnisse des Frauenherzens erzählt in seinem Artikel 47 die Geschichte eines amerikanischen Frauencharakters, einer Krotin, die wie eine Elementargehalt aus der Hand der Natur hervorgegangen und eine solche geblieben ist. So ist sie gewissermaßen der Typus der geheimnisvollen gefährlichen Gewalten, welche in ungebändigten Frauencharakteren arbeiten. In ihren unheimlichen Zauberkreis gerath unter den zahllosen Figuren, welche die Handlung des Romans so spannend machen, ein ezel angelegter Mann, und mit diesem Augenblick entwickelt sich ein Bild von so erschütternder Tragik, so dramatisch bewegt und reich an interessanten Szenen, bald in America, bald in Frankreich, auf den Ozeanenschiffen in London u. s. f., daß dieser Roman unvorteilhaft zu den besten gehört, welche der Autor in diesem Genre geschrieben. — Einen realeren Hintergrund hat übrigens: „Der Bauernedel“, Roman aus der Tyrolergeschichte von Hermann Schmid. Mit wä-

rer Meisterhand verfaßt der Verfasser den Leser in die traumigen Zeiten, da prächtige Willkür und fensdaler Uebermuth selbst den fanatischen Glaubensgeifer der Tyroler wiederholt zu Verzweiflungskämpfen gegen ihre Verbündeter zu entflammen vermochten. Aber sie vermochten nicht zu erreichen, was sie gemüthlich; trotz der inneren Herzensgüte Ferdinand's II., dessen Verlanlichkeit von H. Schmid mit großer Liebe gezeichnet ist, unterlag das Ringen nach Freiheit des Bodens und des Gewissens dem übermächtigen Drucke, der gleichzeitig auf dem Konig in Trient neue Fesseln für die Welt des Geistes zu schmeiden versuchte, und heute noch bildet Tyrol eine der unerträglichsten Burgen der Kaiserherrschaft. Wie das möglich und wie es gekommen, läßt sich nach Schmid's Roman, der dem Rebellenthum nicht die Schminke einer sentimentalischen Geschichtsfälschung aufträgt, sondern Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt, nicht un schwer begreifen.

Am Verlage von Paul Wolff in Leipzig sind soeben die ersten 3 Nummern einer neuen illustrierten Zeitschrift unter dem Titel: „Der Hund. Organ für Züchter und Liebhaber reiner Racen“, redigirt von R. v. Schmidberg, erschienen. Aus dem reichhaltigen Inhalte derselben erwähnen wir:

Ansprache an die Leser. — Einige Worte zum Verständnis bezüglich der literarischen Abhandlung der Hundracen. — Von Dr. L. J. Fisinger. — Der Hundewürger in Braunschweig. — Ein Deutscher Verein zur Beförderung der Zucht reiner Racen? — Ein Fall von Puerperalfieber bei einer Bluthündin; Tod. Anfertigung einer Hirschhündin; Heilung. Mit Abbild. Von Dr. med. Ludwig Geierich. — Die Hund-Ausstellung des Berliner Jagdclub „Nimrod“. — Staupe und Typhus. — Klugeit des Hundes. — Norddeutscher Hugelclub. Remproposition 1876. — Ausstellung in Haag. — Ausstellung während des hundertjährigen Jubiläums in Philadelphia. — Erste internationale Ausstellung von Race-Hunden in Dresden. — Literatur. — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Inserate. — Portraits mit anprechenden Text von folgenden Hunden: Sellmann. Fred IV. Cateh.

Die Zeitschrift erscheint monatlich 2 Mal à 4 Seiten in Folio-Format und kostet halbjährlich 3 M. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Verlagsbuchhandlung entgegen.

Bermischtes.

Zittau. (Verfuchter Giftnord.) Eine Frau S. in Obersdorf erkrankt durch die Post eine Torte zugewendet. Dem Gekochten lag wieder die Drohne des Abendessen noch eine sonstige auf die Sendung Bezug habende Notiz bei. Auch feierte Frau S. wieder ihren Geburtstag, noch hätte eine sonstige Familienfeier Veranlassung zu dem geheimnißvollen Geschehnisse geben können. Es wurde daher der Verdacht regte, daß es mit der Torte nicht ganz richtig sein könne, und Frau S. ließ das Gebak in der Apotheke untersuchen. Hier stellte es sich dem heraus, daß die Torte nicht mit Arsenik besetzt war und der Genuß derselben unfehlbar hätte tödten müssen. Die strafrechtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet und forscht schon gegen Kriminalbeamte nach dem Verfertiger der Papp-Portschachtel, in welcher das verhängnisvolle Geschenk war. Ob die Nachforschungen von Erfolg begleitet waren, wissen wir nicht.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Luftdruck	Thermometer	Feuchtigkeit	Luftwärme
	Bar. ein.	Bar. ein.	Grad.	R. Wärme.
16. Mai.	336,22	2,53	69,5	6,8
Morgens	336,36	3,29	53,4	13,2
Mittags	336,01	2,53	63,3	7,9
Abends	336,20	2,78	12,1	9,3

— Wasserstand der Saale 2,58 Meter.

Vermietungen

Eine Wohnung für 60 % ist zum 1. Juli zu vermieten Wilhelmstraße 16.

Gr. Ulrichstr. 52 ist die Vel-Etage zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. (Preis 200 %)

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Speisekammer ist verjeungsbaher sofort oder zum 1. Juli zu beziehen. Preis 110 % Näheres in der Exped. d. Bl.

Umzugsbaher zum 1. Juli Stube, 2 K., Küche zu beziehen Landwehrstr. 11.

Freundl. Wohnung, Beletage, Morgens u. Mittagfront, im neuen Städtcheit nahe der Bahn, vorzähl. für e. einz. anst. Familie passend, zu verm. und 1. Juli zu beziehen. Näb. Schimmelgasse 3, part.

Zu meinen neuerbauten Vordergebäude „Wörmlicherstraße Nr. 8.“ sind 6 Wohnungen je 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör, verschließbarem Entree, für je 65 %, außerdem eine Unterraumwohnung für 30 % und 2 Wohnungen im 3ten Stock für je 35 % zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Das Nähere in meinem Comptoir Mauergasse 7.

W. Berger.

Große Ulrichstraße 12 ist die 3. Etage zu Michaeli zu vermieten.

Karlstraße 2

ist die 2te Etage, 7 heizb. Zimmer, zum 1. October zu vermieten. Näheres daselbst.

Vagerraden,

hell, luftig und trocken, offerirt zur gef. Benützung (S. 51252)

Lh. Kaunitz, Wägebürgerstraße 51.

Kleinere Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu 54 % zu vermieten.

W. Ulrich, Karlstraße 11.

Wählgetrodenplatz

ist Wühlgraben 3 in Trübe's Gehöft neben dem Fürstlichen eingerichted und wird zur heizigen Benützung empfohlen.

In meinem Hause Lindenstraße 22 ist an eine ruhige Familie eine freundl. Wohnung für 270 % zu vermieten.

Ludwig Voelche.

Unvorhergehehener Verhältnisse halber ist eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst allem Zubehör für den jährlichen Mietpreis von 150 % zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen je nach W. K. K. Heiligerstraße 95, II.

Wohnung f. stille u. (65 %) Eichenauerstr. 7. I.

Kleine Wohnung zu vermieten Saalberg 11.

Möbl. St., K. m. Bett alter Markt 9.

Möbl. Wohnung sofort zu vermieten Schulgasse 4.

Anst. Schlafstelle m. K. Königsstr. 17, S. 17.

Ein Logis vermietet Saalberg 21.

Möbl. Wohn., Nähe d. Leipzigerstr. sof. od 1. Juni zu verm. Auguststraße 3, II.

Möbl. St. u. K. zu verm. Merseb. Str. 16, II

fein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett ist sofort zu vermieten Harz 22 p.

Anst. Schlafst. mit Koffi Erdel 13.

Möbl. Stube f. 2 H. Landwehrstraße 12, II.

Anst. Schlafstelle m. K. Diemeversstr. 10 H. I.

Anst. Schlafstellen Landwehrstr. 15 Hof 1.

Anst. Schlafstellen offen Martinsberg 11.

Anst. Schlafstelle m. K. Zapfenstr. 19 I.

Wohnungs-Gesuch.

Von einem pensionirten Beamten ohne Familie wird zum 1. Juli eine Wohnung in angenehmer Lage, bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, gesucht. Offerten erbeten

Moritzwinger 11 I.

Zum 1. Juli oder später wird eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern nebst Zubehör und Garten gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten

Francklin Hauswald in Merseburg.

Eine ältere Dame sucht zum 1. Juli eine kleine Wohnung von Stube, Kammer, Küche, möglicheit Mitte der Stadt. Offerten unter **H. 1297** erbeten an **Hausenstern & Vogler,** Leipzigerstraße 102.

Ein recht still gelegene, am liebsten möbl. Sommer-Wohnung von 2 St., 2 K., Küche und Gartenpromenade wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **P. A.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

2 Damen suchen auf 1 bis 2 Monate eine möbl. Stube mit Kammer in freier Lage. Offerten mit Preisangabe unter **A. M. II** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag Abend **Moc-turtle-Suppe.**

F. C. Müller.

Meissner's Restaurant.

Heute Donnerstag früh **Speckfuchen.**

Vor 8 Tagen ein brauner Wachelhund zugekommen. Abzuholen Wühlberger Weg 3.

Es wird gebeten, den am Sonntag d. 14. d. im Restaurant „zur Vörie“ verkauften Gut baldigst an den Oberkellner daselbst abzugeben.

Allen denen, die uns beim Begräbnis unserer lieben Schwäger **Caroline Berger** ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen,

Die ersten neuen engl. Matjesheringe
erhielt die Heringshandlung von
Bolz.

Frühling Thüringer Salzbuter à Pfd.
110 Rpf.
Magdeburger Sauertraut,
Grüne Schüttelbohnen empfiehlt
C. A. Philipp, Dompf. 52.
Fleisch-Verkauf.

Donnerstag und Sonnabend fettes Schin-
zen und englisch Hammelfleisch. Billige
Preise. Verkaufsstelle im Schwab.

Ein fast neuer Baarenhügel mit Glas-
verschluß ist billig zu verkaufen bei
Carl Jacob, Markt 18.

Für Conditooren!
Kocals, Torten-Schiffeln, eingemachte
Früchte, diverse Formen, Cagären etc.
billig zu verkaufen Breitestr. 33, part.
Gedr. Kochen mit Nachlauf ist billig
zu verkaufen
Leipzigstr. 20.

Ein neuer Negulir-Füll-Ofen billig zu
verkaufen
H. Klausstr. 18.

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Schrank zu ver-
kaufen
Taubengasse 2, Fr. Meier.

8-10 Wipfel Futtertarifosen,
à Wipfel 10 R hat abzulassen
Wih. Göder, Marienstr. 11.

Schnupftabaks-Dosen,
feinste Afende-Composition, alleiniges
Lager für Halle und Umgegend bei
J. F. Naumann.
Geiststr. und Promenaden-Gte.

Durch Maschinenfabrikation billig!
gros **Kinderwagen** detail

mit american. Verdeck, welche nicht brechen.
Größte Auswahl, gediegene Arbeit,
bedeutend herabgesetzte Preise.
Emil Graf,
(vorm. H. Hüßer).

67, große Steinstraße 67.

Sechs große Cleander in Kisten ver-
kauft
S. Spelling, Handelsgärtner.

Zu jedem nur annehmbaren Preise sind
schw. u. bunte Kleiderstoffe, sowie schw.
Berge, à Elle 2 1/2, 3/4, einige 80 St.
Nusslagetücher u. noch verschiedene Artikel,
sehr billig zu verkaufen
Martinsberg 11, im Hof, part.

Ein gebrauchter Glaschrank billig zu ver-
kaufen
Fischerplan 2.

Eine Ladenmarquise, verschließbare Kiste,
mehrere Healtretter billig zu verkaufen
Martinsberg 11, part., im Hofe.

2 Kluden mit Jungen verl. Unterberg 5.
Kanarienhühne, feinschl. gelb, verkauft
H. Braunhausgasse 24, 11, letzte Thür.

Ein Heubauer, 1 Hahn, 2 Eiern zu verk.
an der Moritzstr. 3, 2 Tr.

Eine neumilch. Ziege verl. Fleischberg, 29.

Gyps
in verschiedenen Sorten empfehlen jeden Posten
billig **Ed. Lincke & Ströfer.**

Wiederverkäufern
empfehle meine

Seifen
in größter Auswahl bei billigster Preisstellung
Emil Jahn,
gr. Märkerstr. 6, am Markt.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle
ich eine große Partie Pflanzen, wie Verbeneen,
Fuchsien, Geranien, Feltotropen, Vo-
kelien, Calceolarien, Leppich u. Grund-
pen-Pflanzen jeder Art, Sommerkloster,
Asteren u. dergl. Sommerblumen zu billi-
gen Preisen.
G. Herz,
Handelsgärtner, Sarz 40a.

Ein Haus im g. Zustande, fester Preis
5200 R, Miethestr. 350 R, ist mit gering.
Anzahl zu verk. Zu sfr. Bürgerstr. 10, 1.

Eine schmale, 12-14' aufsteigende Treppe
wird zu kaufen gesucht Wäberstr. 13, 1.

**Mauersteine, poröse Steine,
Dachziegel, Dachpflast, Latten,
Staaken in jeder Länge, Δ Leisten**
zu Bayrdächern, Schaalbretter,
Fußbodenbretter, Stollen
empfehle

Gustav Messmer.

Unterbietung auf schmiedeeiserne gerade Stützen und Mutterbolzen.

Die Lieferung des Bedarfs an nachstehenden Telegraphen-Materialien soll an den
Mindestfordernden vergeben werden:

- 1) ungefähr 800 Stück schmiedeeiserne gerade Isolatorstützen mit Schraubengewin-
den, Muttern und Unterlagst. über von 32 cm. Länge,
- 2) ungefähr 1300 Stück schmiedeeiserne Schraubenbolzen mit Köpfen, Muttern und
Unterlagst. über, und zwar
750 Stück von 30 cm. Länge und 20 mm. Durchmesser
125 " " 45 " " " 20 " "
425 " " 58 " " " 20 " "

und sofern es erforderlich werden sollte, auch dergleiche von 34 und 39 cm.
Länge und 20 mm. Durchmesser.

Die Lieferung hat frei Haupt-Materialien-Magazin der Kaiserlichen Ober-Postdirection
zu Halle a/S. zu erfolgen.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen sind in der diesseitigen Registratur zur Einsicht
ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden.
Angebote wolle man gehörig versiegelt unter der Aufschrift
"Lieferung auf schmiedeeiserne gerade Isolatorstützen und auf Schraubenbolzen"
bis zum 30. d. Mts. frankirt an die hiesige Kaiserliche Ober-Postdirection einbringen, bei
welcher am genannten Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Angebote
in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bietenden erfolgen wird. — Angebote, welche
später eingehen, bleiben unberücksichtigt.

Die Bietenden bleiben 14 Tage an ihre Angebote gebunden und behalte ich mir die
Auswahl unter den Mindestfordernden vor.

Halle a/S., den 12. Mai 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheime Postrath
Braune.

Donnerstag u. Freitag von 9-12 und 2-5 Uhr

französische, italienische und englische
Bijouterien und Galanterien, Schmuckge-
genstände jeden Genres
im „Goldnen Löwen“, Zimmer Nr. 7.

Große Auswahl eleganter
engros. **Pallfächer.** détail.

9 Zoll hohe Eisenbahn-Schienen,
I-Träger vollständig ersetzend,
4 Zoll und 5 Zoll hohe Eisenbahn-Schienen
zu Bauzwecken liefere ich in vorgeführten und ganzen Längen
bis 24 Fuß von meinem jetzt bedeutenden Lager zu sehr billigen
Preisen.

Ferdinand Korte, Halle a/S

Prima Werschen-Weissenf. Presssteine,
Prima Briquettes, Steinkohlen und Holz
liefert in Fuhren und einzeln zum billigsten Preise
C. Martini, Marienstraße 7.
Händler und größere Abnehmer erhalten den Grubenpreis.

Särge
in allen Größen hält stets vorräthig
W. Auf, Fischl. 13.
Ein kleines Haus, 600 R. Anzahlung,
wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Grundstück
mit großem Hof und Einfahrt wird zu
kaufen gesucht. 22 Off. u. H. 1300
nehmen Haasenstein & Vogler, Leip-
zigerstraße 102, entgegen.

Offene Stellen

Ziähler-Gejuch!
Auf Abzügen und Rollen geübte
Zähler finden dauernde Accordarbeit in
der Piano-fabrik von
[H. 51275.] C. R. Ritter, Merseburg.

**Tüchtige Wasserleitungs-Zu-
fallatoure,** auf Arbeit in Blei-
rohr geübt, finden lohnende Be-
schäftigung.
**Deutsche Wasserwerks-Gesell-
schaft.** (Abtheilung Goslar).

Wir suchen zum sofortigen An-
tritt einen mit guten Schulkennt-
nissen versehenen jungen Mann
als Lehrling.
H. Wagner & Sohn.
Ein anständiges Mädchen, in Küche
und Hausarbeit erfahren, wird zum
1. Juli gesucht Königsplatz 5, 1 Tr.

Zwei Lehrlinge können bei
mir placirt werden.
F. Brünig,
Machinenfabrik, Geiststraße 50.

Ein Hausburche von 14 bis 16 Jahren
wird gesucht
Schmeerstraße 35.

Einem gewandten tüchtigen Dersetz-
ner und einen Büfceburschen sucht zum
1. Juni
F. C. Müller.

2 tüchtige Anstreicher
finden Stellung. Zu erfragen bei dem
Klempnermeister Herrn Carl Schröder,
Geiststraße 29.

Ich suche z. 1. Juli ein Mädchen für Küche
und Hausarbeit.
Justizrathin Godeke, Dorfstraße 19 pt.
Geübte Nähmädchen sofort gesucht
Mühlberg 8.

Ein älteres Mädchen für Küche wird
sofort oder 1. Juni gesucht
Wühlgraben 1.

Ein reinliches Mädchen, welches tochen
kann und sich gern häuslichen Arbeiten
unterzieht, wird bei gutem Lohn sofort
gesucht Leipzigstraße 7, III links.

Eine Aufwartung, welche nahe der Leipzigr.
wohnt, gesucht Leipzigstraße 105.

Eine unabhängige Aufwärterin sofort ge-
sucht gr. Ulrichstraße 56, 11.

Gesucht wird ein Mädchen bei hohem Lohn
für Küche und Hausarbeit bis 1. Juli
Ludenstraße 3, 1 Tr.

Ein junges gebildetes Mädchen findet
zum 1. Juni in einem Weißwaaren- und
Wäschegejuch unter günstigen Bedin-
gungen gute Lehrstelle. Adressen unter
H. 1298 nehmen Haasenstein & Vogler,
Leipzigerstraße 102, entgegen.

Geübte Näherinnen sucht sofort
Grabenweg 18, parterre.

Ein im Kochen erf. Mädchen wird für ein
Fräulein bei 40 R Lohn 1. Juni o. 1. Juli
gesucht. Mädchen mit guten Mitteln erhal-
ten nach außerhalb und hier 1. Juni u. Juli
bei hohem Gehalt gute Stellen; Kellner-
burjchen sucht [H. 51302.]

Frau Scholle, Schmeerstraße 39.

Für eine einzelne Dame wird ein
Mädchen f. Küche u. Hausarb. b. 30 R
Gehalt 1. Juni geücht d. [H. 51305.]
Frau Herrmann, Trüdel 19, am Markt.

Ein Mädchen mit guten Mitteln wird zum
1. Juli gesucht Bahnhofsstraße 6, 2 Tr.

Ein junges Mädchen,
welches in der Küche schon etwas erfahren ist
und sich etw. 3 häuslichen Arbeiten mit unter-
zieht, wird zum 1. Juni geücht im
Neumarkt-Schiejgraben.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juni bei
3. Lohn geücht im Neumarkt-Schiejgr.
E. vrb. Bachfrau Hof. gef. Schulberg 4.

Einige Mädchen noch zum 1. Juni
gesucht.

Nicht nette Mädchen mit guten Bäu-
chern empf. zum 1. Juli das
Comptoir von Emma Lerche,
große Klausstraße 28.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ordentli-
ches und ehliches Mädchen, in Küche und
Hausarbeit erf., gesucht Wilsbelmstraße 11.

Ein tüchtiger Conditor sucht Beschäftigung
in Conditorei od. Confecturenfabrik. Adr. unt.
A. B. in der Exped. d. Bl.

Eine Köchin, welche selbst Kochen kann und
g. Zeugn. besitzt, f. in einem feinen anständ.
Haufe angen. Stelle zum 1. Juli. Adr. unt.
A. B. 110 in der Exped. d. Bl.

Eine Frau sucht Besch. im Waschen u. Plät-
ten auß. d. Hauje H. Ulrichstr. 11, I, L.

Ein Mädchen f. Besch. im Schneidern und
Plätten. Näheres H. Sandberg 15, D, II.

Ein ordentliches Mädchen sucht für Küche-
und Hausarbeit zum 1. Juni Stelle.
Zu erfragen bei
F. Schärer, ar. Steinstr. 62, D, I.

Ein ordentl. Mädchen von außerb. sucht z.
1. Juni leichten Dienst bei einz. Lenten oder
Dame. Zu erfrag. gr. Ulrichstr. 59, 11.

Yermischte Anzeigen

Musik-Unterricht.
Gründlichen Klavier- und Gesang-
unterricht von den Anfangsgründen bis
zur technischen Fertigkeit ertheilt
Reinius, Lehrer, Wilsbelmstr. 3, I.
Mauer-Arbeiten werden angenommen
Ludwigstr. 11, F. 2.

Stüchwäsche nimmt an H. Sandb. 15, D, II.
Aust. Leute, die genommen sind, ein kleines
Mädchen von 4 Jahren in Ziege zu nehmen,
können sich melden
Karlstraße 14a.

Künstliche Zähne
neuester Methode ohne Gummiplate billig
und schmerzlos.
Dr. Sachse, Geilstraße 8.

Pelzsachen
werden gegen Werten u. Feuerjchaden conservirt.
A. C. Dressler,
große Steinstraße 5.

Zur Strohhutwäsche
empfehle ich
W. Pospichal, gr. Ulrichstraße 52.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 18. Mai 1876.
Vorstellung im Abonnement.
Marie,
die Tochter des Regiments.
Oper in 3 Acten von Donizetti.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Donnerstag den 18. Mai.
Grosses Abend-Concert
vom Musikdirector Fr. Menzel.
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 30 Rpf.

Berliner Weissbier-Salon.
Heute Donner-
tag 6 Uhr
Speckfischen.